### *2.2 Postmoderner Geburtenrückgang? Gemeinsamkeiten und Unterschiede zweier Geburtenrückgänge und zweier Epochen*

Der in diesem Abschnitt vorgenommene Vergleich zwischen den beiden Geburtenrückgängen soll der Herausarbeitung der systematischen Unterschiede ihres gesellschaftlichen, ökonomischen, technischen und politischen Kontextes dienen und einen möglichen Zusammenhang mit epochalen Trends, von Diskontinuitäten, aber auch von Gemeinsamkeiten, aufzeigen. Dieser Vergleich ist aus mehreren Gründen wichtig: Erstens dient er dazu, die dieser Studie zu Grunde liegende analytische Abgrenzung zwischen den Geburtenrückgängen zu untermauern. Zweitens soll der Zusammenhang von demografischen und anderen epochalen Entwicklungen systematisch aufgezeigt werden. Und drittens lässt sich auf diesem Wege möglicherweise eine zielgenauere Terminologie für beide demografischen Phänomene entwickeln.

Der Geburtenrückgang lässt sich als ein einziges, langfristiges Phänomen oder getrennt nach Erstem und Zweitem Geburtenrückgang betrachten. Wie in Abschnitt 1.2.1 bereits erläutert wurde, wird hier – ebenso wie bei der Mehrheit des wissenschaftlichen Diskurses – von einer Betrachtung des Zweiten Geburtenrückgangs als ein vom Ersten getrenntes Phänomen mit eigenen Wirkungsursachen ausgegangen. Die dafür entscheidenden Gründe seien hier nochmals kurz genannt: Die Betrachtung der Geburtenentwicklung der letzten beiden Jahrhunderte in den OECD-Ländern als einen Trend kann den Babyboom und Differenzen zwischen den OECD-Ländern nicht erklären. Auch übersieht die langfristige negative Korrelation der TFR mit den mit der Modernisierung zusammenhängenden Variablen die Tatsache, dass sich dieser Zusammenhang in den letzten beiden Jahrzehnten neutralisiert hat oder sogar ins Gegenteil gedreht ist. Eine Großtheorie für beide Geburtenrückgänge wäre zu grob und müsste unweigerlich scheitern. Dazu kommt, dass sich der Kontext beider Geburtenrückgänge auf mehreren Ebenen unterscheidet. Allerdings gibt es neben den Diskontinuitäten auch Kontinuitäten.

> „The new stage in Europe's demographic history might be called its „second demographic transition". (…) The principal demographic feature of the second transition is the decline in fertility from somewhat above the "replacement" level of 2.1 birth per woman (…) to a level well below replacement." (van de Kaa 1987:4-5)

Hinsichtlich des Begriffes gibt es zwar keinen allgemeinen Konsens, jedoch hat sich in der internationalen Literatur der von van de Kaa und Lesthaeghe im Jahr 1986[76] erstmals auf Holländisch veröffentlichte und von van de Kaa (1987) erstmals in einer englischsprachigen Veröffentlichung verwendete Begriff „Se-

76 Der in einem Sammelband erschienene Aufsatz trägt den Titel „Twee Demografische Transities?" [Zwei Demografische Transitionen?]. Zitiert nach: van de Kaa 1987:54.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

cond Demographic Transition“ (SDT) etabliert, während in der deutschen Literatur der auch in dieser Untersuchung verwendete Begriff „Zweiter Geburtenrückgang“ (erstmals Bolte et al. 1980:65) häufig benutzt wird. Gelegentlich werden auch andere Begriffe wie „Low-fertility Syndrom“ (Höhn 1986:313) oder „Baby Bust“[77] (Bourgeois-Pichat 1986:12) verwendet. Nicht selten werden zeitlich beschreibende Formulierungen wie „der 1965 beginnende Geburtenrückgang“ oder „recent fertility decline“ verwendet. Die etablierteren Begriffe SDT und Zweiter Geburtenrückgang haben den Vorteil, dass sie beide auf eine grundsätzliche Unterscheidung vom Ersten Geburtenrückgang und auf eine ähnliche Dimension des Phänomens verweisen. Sie sind jedoch nicht ganz glücklich.

Der Begriff SDT bezog sich ursprünglich nur auf Europa, ist jedoch ausgeweitet worden (Lesthaeghe 1995:17, 2010, bezüglich Asiens vgl.: Atoh et al. 2004). Die Gleichzeitigkeit und Intensität der demografischen Veränderungen seit Mitte der 1960er Jahre v. a. in Nord- und Westeuropa führte zu dem Schluss, dass eine neue demografische Phase angebrochen war. Während die erste Transition einen Geburten- und Sterblichkeitsrückgang beinhaltet, definiert van de Kaa (1987, vgl. auch 1996, 1999, 2001) die zweite Transition nicht nur mit dem Geburtenrückgang, sondern auch mit demografischen Merkmalen wie dem Anstieg von Scheidungen, nichtehelichen Lebensgemeinschaften und unehelichen Kindern. Die Operationalisierung des Konzepts SDT beinhaltet jeweils mehrere Variablen zur ehelichen Transition und zur Fertilitätstransition (van de Kaa 2001:303). Eng verbunden ist der Begriff SDT mit dem Haupterklärungsfaktor kultureller Wandel und Ingleharts Wertewandeltheorie (siehe 3.6).

> „Reflecting the shift to progressiveness and individualism, the sequence involves shifts from marriage toward cohabitation, from children to the adult couple as the focus of a family, from contraception to prevent unwanted births to deliberate, self-fulfilling choices whether and when to conceive a child, and from uniform to widely diversified families and households.” (van de Kaa 1987:9)

Beide Autoren unterscheiden die demografischen Veränderungen des STD in verschiedene Phasen (van de Kaa 1987:8ff, Lesthaeghe 1995:17ff). Lesthaeghe argumentiert, dass die Dimension der demografischen Veränderungen der 1960er Jahre substanziell und formal einen solchen Begriff rechtfertigen (ibid.:58) und stellt die demografischen mit zeitgleichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen in einen Zusammenhang.

> „(…) the changes since roughly 1960 have been substantial enough to warrant the label of a ‘second demographic transition’. But this is still a contested matter among demographers.“ (Lesthaeghe 1995:18)

77 Der Begriff „Babybust“ ist an den Begriff „Babyboom“ angelehnt. Siehe auch: Murphy 1993:221.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Bei allen großen Verdiensten von van de Kaa und Lesthaeghe bei der Terminologisierung und Erklärung des Phänomens, hat der Begriff SDT für die Fragestellung dieser Untersuchung einige Nachteile: Die Terminologie SDT umfasst weitaus mehr als den Zweiten Geburtenrückgang. Da hier aber nur der Geburtenrückgang, nicht jedoch die anderen SDT-Komponenten analysiert werden, würde der Begriff SDT ein viel breiteres Forschungsfeld suggerieren. Dies wird dadurch verstärkt, dass der Zweite Geburtenrückgang alle modernen OECD-Staaten erfasst hat, jedoch die weiteren mit der SDT verbundenen Phänomene in diesen Ländern höchst unterschiedlich ausgeprägt sind. Die Geburtenrate und die mit der Ehe assoziierten Variablen haben sich in den letzten Jahren teilweise gegenläufig entwickelt (vgl. u. a. Pinnelli 1995). So ist die Geburtenrate in skandinavischen Ländern, in denen das Ausmaß der Pluralität der Lebensformen hoch ist, relativ hoch, während in Südeuropa das Gegenteil der Fall ist. Die als Erklärung dienenden kulturellen Veränderungen stehen stärker mit den Variablen der ehelichen Transition in Zusammenhang als mit der TFR (vgl. van de Kaa 2001:305). Die Frage, wo der Geburtenrückgang besonders ausgeprägt ist, ist eine andere als die, wo die SDT besonders ausgeprägt ist. Daneben gibt es noch allgemeine Kritikpunkte am Begriff SDT, z. B. da der Begriff SDT eng mit dem Erklärungskonzept des kulturellen Wandels verbunden ist und das Wort „Transition" Gleichgewichtsvorstellungen impliziert, die durch den SDT verletzt werden (vgl. Kaufmann 2003:119).

Der in der deutschsprachigen Literatur dominierende Begriff Zweiter Geburtenrückgang ist weitaus schlanker definiert und entspricht der hier untersuchten Fragestellung. Seine zunehmende Verwendung basiert auf der pragmatischen Notwendigkeit eines Begriffs für das Phänomen, und selten werden die ihn zuerst verwendenden Autoren (Bolte et al. 1980) als Referenz genannt. Der große Vorteil dieses Begriffs ist, dass sich die Ordnungszahl zwei im Unterschied zum Begriff SDT nur auf den Geburtenrückgang selbst bezieht und dass er nicht mit theoretischen Erklärungen verbunden ist. Der Nachteil ist, dass der Begriff nicht selbsterklärend genug ist, denn erstens ist der Erste Geburtenrückgang als Bezugspunkt der Ordnungszahl zwei kein etablierter Begriff[78] und zweitens gibt er keinen Hinweis auf das zeitliche oder räumliche Auftreten des Phänomens.

Die weiteren Überlegungen dieses Abschnittes sollen zur Rekrutierung begrifflicher Alternativen beitragen. Das Anforderungsprofil umfasst folgende Punkte: Ein solcher Begriff sollte nur den Geburtenrückgang beschreiben, nicht jedoch damit mehr oder weniger korrelierende Veränderungen der Familienstrukturen (wie beim SDT). Des Weiteren sollte er selbsterklärend in Hinblick

78 Vor 1960 wurde der Begriff „Geburtenrückgang" (d. h. ohne Ordnungsnummer) benutzt. Begrifflich hat sich das übergeordnete Konzept der Transition bzw. des Demografischen Übergangs (siehe 1.1) durchgesetzt.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

auf den Gegenstand und auf zeitliche sowie räumliche Auftretensmuster sein. Die Vergleichsreferenz für das in dieser Untersuchung analysierte Phänomen ist nicht der gesamte Demografische Übergang, sondern nur der dabei stattfindende Erste Geburtenrückgang. Beide Geburtenrückgänge sind als Begriffspaar gegenüberzustellen. Deswegen sollte die Begriffsfindung durch einen Begriff für den Ersten Geburtenrückgang ergänzt werden, als solcher wird hier „Transitioneller Geburtenrückgang" vorgeschlagen. Als Begriff für den die Geburtenhöhe betreffenden Aspekt des SDT, also für den Zweiten Geburtenrückgang, ist „Postmoderner Geburtenrückgang" eine bedenkenswerte Alternative. Dieser Begriff erfüllt die genannten Anforderungen besser, birgt möglicherweise aber auch kritische Punkte.

Einen Überblick über Dichotomien, die mit beiden Geburtenrückgängen zeitlich in Verbindung stehen[79], bietet Tabelle 2-3, welche diese analog den Makrofaktoren des Mehrebenenmodells ordnet[80]. Hier soll gezeigt werden, dass ein epochaler Wandel auf gesellschaftlicher, ökonomischer, technischer und politischer Ebene mit beiden Geburtenrückgängen zeitlich und inhaltlich eng verknüpft ist.

Epochale Gegensätze werden hinsichtlich der emanzipatorischen Modernisierung genannt (Beck 1986, Davis 1984, Hakim 2000, 2003, Inglehart & Norris 2003, McDonald 2000a, 2000b, 2002). Eindrucksvoll zeigt Hernandez (1993:103) empirisch anhand der familiären Lebensformen aus Kinderperspektive in den USA, dass die meisten Kinder bis 1890 in landwirtschaftlichen (Zweiverdiener-) Elternhäusern, zwischen 1890-1970 in Alleinverdiener- und seitdem in Zweiverdiener-Haushalten aufwachsen. Diese sowohl Frauenemanzipation als auch sozioökonomische Modernisierung abbildenden Daten zeigen, wie der Beginn beider Geburtenrückgänge mit dem Wandel der familiären Lebensformen zeitlich zusammenfällt. Unterschiedliche Dichotomien bietet die Literatur bei den kulturellen Faktoren: Materialismus und Postmaterialismus (Inglehart 1977, 1989), altruistisch und individualistisch (Beck 1986, van de Kaa 1987, 1999), „Child-king" und „Couple-king" (Ariès 1980) sowie zwei unterschiedliche sexuelle Revolutionen (Shorter 1975).

79 Die Dichotomien lassen sich teilweise nur schwer exakt datieren. Der jeweils erste Begriff ist nicht völlig zeitgleich mit dem Transitionellen Geburtenrückgang (in den meisten OECD-Ländern zwischen 1850 und 1940); einige Prozesse begannen davor, andere gingen bis zum Babyboom der 1950er und 1960er Jahre. Auch hat die Auswahl keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

80 Die Nummern 1-14 der linken Spalte entsprechen der Nummerierung der Makrofaktoren des Mehrebenenmodells.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

**Tabelle 2-3:** Zwei Geburtenrückgänge und zwei Epochen: Dichotomien im Bezug zu den Makrofaktoren des Mehrebenenmodells

| Ebene - Makrokomponente | Erster Geburtenrückgang | Zweiter Geburtenrückgang | Autoren |
|---|---|---|---|
| **Gesellschaft - 1** | Gender equity in family-oriented institutions | Gender equity in individual-oriented institutions<br>Equal opportunities revolut. | Hakim 2000, 2003<br>Inglehart & Norris 2003<br>McDonald 2000a, 2002 |
| **1** | Rollenstereotype der traditionellen Kleinfamilie | Freisetzung aus ständischen Geschlechtsvorgaben | Beck 1986:161-204 |
| **1** | Breadwinner system | Egalitarian system | Davis 1984, McDonald<br>Hernandez 1993:98-142 |
| **3** | Materialismus<br>Survival values | Postmaterialismus<br>Self-expression values | Inglehart 1977, 1989<br>Inglehart et al. 2003, 2005 |
| **3** | Altruistisch (kollektiv)<br>Child-king | Individualistisch<br>Couple-king | Ariès 1980; v.Kaa 1987,'99<br>Beck 1986:205-219 |
| **3** | Sexual revolution - personal partner choice | Sexual revolution - importance of sexual gratification | Shorter 1975 |
| **Ökonomie - 4** | Industriegesellschaft<br>Blue-collar occupations<br>De-ruralization | Dienstleistungsgesellschaft<br>White-collar occupations<br>De-industrialization | u. a. Bell 1973<br>Esping-Andersen 1999<br>Inglehart & Welzel 2005 |
| **4** | Quality of children | Opportunity costs for woman | Becker 1965, 1981, 1991 |
| **5** | Arbeit: System standardisierter Vollbeschäftigung | Arbeit: System flexibel-pluraler Unterbeschäftigung | Beck 1986:220-248 |
| **Techn.-Demografie -7** | Contraceptive revolution with inefficient methods | Contraceptive revolution - human control over fertility | Ryder & Westhoff 1977 |
| **7** | Kontrolle Verhütung:Mann | Kontrolle Verhütung:Frau | Hakim 2000, 2003 |
| **8** | Heiratsalter niedrig<br>Traditionelle Kleinfamilie | Heiratsalter hoch, Pluralisierung der Lebensformen | van de Kaa 1987<br>Lesthaeghe 1995 |
| **8** | Bevölkerungswachstum<br>Emigration | Bevölkerungsrückgang<br>Immigration | van de Kaa 1987, 1999:30 |
| **8** | Entscheidung wieviel Kinder (Reduzierung) | Entscheidung ob Kinder (Alternative) | Beck-Gernsheim 2006 |
| **Politik - 9** | Increasing institutional control | Public manifestation of individual autonomy | Lesthaeghe 1995:20-21 |
| **9** | Demokratie möglich | Massennachfrage nach D. | Inglehart & Welzel 2005 |
| **10** | Entstehung der Konkurrenz von Großparteien | Pluralisierung des Parteienspektrums | Beck 1986:300-374 |
| **11-14** | (Old) welfare state<br>(Old) gender contract | New welfare state<br>New gender contract | Esping-Andersen 1999, 2001 |
| **Übergeordnet** | Moderne | Reflexive Moderne | Beck 1986, Beck et al. 2007 |
| | Moderne/Modernisierung | Postmoderne/ -nisierung | Inglehart 1997, v.Kaa 2001 |
| | Industriegesellschaft<br>First phase of modernization (HDI 0,74-0,89) | Postindustr. Gesellschaft<br>Postindustrial phase of modernization (HDI > 0,9) | Bell 1973<br>Inglehart & Welzel 2005 |

Eine zentrale Dichotomie der sozioökonomischen Modernisierung ist die zwischen der Industriegesellschaft einerseits und der Dienstleistungs-, Wissens- oder postindustriellen Gesellschaft andererseits (u. a. Bell 1973, Esping-Andersen



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

1999, Inglehart & Welzel 2005). Auf der ökonomischen Ebene unterscheidet sich die Zeit des Zweiten Geburtenrückgangs von der vorigen durch die zunehmende „flexibel-plurale Unterbeschäftigung“ (Beck 1986) und die steigenden Opportunitätskosten für Frauen (Becker 1965, 1981, 1991). Zwei unterschiedliche kontrazeptive Revolutionen benennen Ryder und Westhoff (1977) mit zwei Qualitätssprüngen bei der Verhütungstechnik, während Hakim (2000, 2003) den epochalen Wechsel von Mann zu Frau hinsichtlich der Kontrolle der Verhütung betont. Mehrere demografische Dichotomien systematisieren van de Kaa und Lesthaeghe (siehe oben). Auf der politisch-institutionellen Ebene unterscheidet sich die mit dem Zweiten Geburtenrückgang zusammenfallende Epoche von der vorigen durch nachlassende institutionelle Kontrolle (Lesthaeghe 1995), eine Massennachfrage nach Demokratie (Inglehart & Welzel 2005) und eine Pluralisierung des Parteienspektrums (Beck 1986). Wohlfahrtsstaatliche Unterschiede attestiert Esping-Andersen (1999, 2001), wobei der „neue Wohlfahrtsstaat“ nicht nur eine Beschreibung, sondern eine Forderung ist, die dem neuen Bedarf entspricht.

Übergreifende Konzepte stellen die Moderne in den Gegensatz zur „reflexiven Moderne“[81] (Beck 1986, Beck et al. 2007), zur „postindustriellen Gesellschaft“ (Bell 1973), zur „postindustriellen Phase der Modernisierung“ (Inglehart & Welzel 2005) oder zur „Postmoderne“ (van de Kaa 2001, Morel 2008) bzw. „Postmodernisierung“ (Inglehart 1997). Der Begriff Postmoderne hat viele höchst unterschiedliche Anwendungen in Literatur, Kunst, Architektur, Musik oder den Sozialwissenschaften, dazu unterschiedliche Jahrzehnte betreffend. In jeder Anwendung steht Postmoderne als Kontrast zur Moderne, als zeitliches Nach und sachliches Jenseits der Moderne. Dabei beschreiben die beiden sprachtheoretischen Ansätze – der philosophische Ansatz von Lyotard und der soziologische von Brown –, familienbezogene Überlegungen (Lüscher 1995, Lüscher & Lange 1996, Shorter 1989) und mit kulturellen sowie sozioökonomischen Variablen operationalisierbare Ansätze (Beck 1986, Inglehart 1989, 1997) mit dem Zweiten Geburtenrückgang zeitlich zusammenfallende Entwicklungen.[82] Minimalkonsens des Begriffs ist eine gesellschaftliche oder geistige radikale Pluralität (vgl. Morel 2008, Schmidt 2004a), jedoch wird er selbst innerhalb der Sozialwissenschaften unterschiedlich verwendet, dabei teilweise mit Bedeutungen wie kulturellem Relativismus, Zukunftspessimismus und Komponenten einer fragwürdigen Wissen-

81 Beck verwendet häufig den Begriff seines Titels von 1986 „Risikogesellschaft“, der hier nicht aufgegriffen werden soll. Auch ohne die Verwendung des Terminus Postmoderne ähneln Becks Argumente und Kriterien sehr den postmodernen Ansätzen (vgl. auch Morel 2008:301).

82 Lüscher und Lange (1996:31) verwenden Postmoderne nicht als Epochenbezeichnung. Becks Interpretation der postmodernen Veränderungen ist skeptisch-pessimistisch, Ingleharts dagegen deterministisch-optimistisch.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

schaftskritik versehen. Ein nützlicher Kern der Kontrastierung von Moderne und Postmoderne ist, dass Modernisierungsentwicklungen auf gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Ebene in den OECD-Ländern in den letzten Jahrzehnten einen grundlegenden Richtungswechsel vollzogen haben, der eine solche Terminologie rechtfertigt.

> „In der Postmodernisierung ersetzt eine neue Weltanschauung langsam die Einstellungen, die die Industriegesellschaften seit der industriellen Revolution beherrscht haben. Sie reflektiert eine Verschiebung der Erwartungshaltungen, die Menschen an ihr Leben stellen. Sie verändert die grundlegenden Normen, die im Bereich der Politik, Arbeit, Religion, Familie und des Sexualverhaltens Gültigkeit haben. Solchermaßen führt der ökonomische Entwicklungsprozeß zu zwei aufeinanderfolgenden Trajekten, dem der Modernisierung und dem der Postmodernisierung." (Inglehart 1997:18)

Ingleharts sozialwissenschaftliche Konzeption von Postmoderne unterliegt einer starken Fokussierung auf kulturelle Werte. Inglehart (1997) bettet die von ihm geprägte einflussreiche Dichotomie von Materialismus und Postmaterialismus (Inglehart 1977, 1989) in eine breitere Konzeptualisierung von Modernisierung und Postmodernisierung ein. Ausgangspunkt dieser Konzeption ist, dass die Modernisierung ab einem bestimmten Punkt eine sichere Existenz ermöglicht und ökonomisches Wachstum auf sinkenden Grenznutzen stößt. Dabei wird die zuvor dominierende instrumentelle Rationalität und das Streben nach ökonomischer Sicherheit von Wertrationalität und der Betonung von Lebensqualität abgelöst, wobei der Wandel nicht nur Wertsysteme, sondern auch die institutionelle Struktur[83] (Inglehart 1997:46) erfasst.

> „In several of the social sciences, and certainly in demography, the term postmodernism has not become part of the scientific discourse. People shy away from it, understandably find it difficult to deal with, or have the vague intuitive notion that it is better to steer clear of such an ill-defined concept. (…) I accept the use of postmodern in [demography] as long as it is not a vague, unspecified umbrella term." (van de Kaa 2001:291, 325)

Der von Ingleharts Arbeiten beeinflusste niederländische Demograf van de Kaa hält die Verwendung des Begriffs Postmoderne im Kontext des SDT unter der Bedingung einer fundierten Konzeptualisierung als neue historische Ära für hilfreich, da es eine Verbindung zwischen demografischen Phänomenen und kulturellem sowie ökonomischen Wandel ermöglicht (van de Kaa 2001, siehe auch Coleman 2004:4).

Für eine Verwendung des Begriffs „Postmoderner Geburtenrückgang" spricht, dass er selbsterklärend in Hinblick auf das zeitliche sowie räumliche Auftretensmuster ist und dass die Einbettung des Geburtenrückgangs in das Konzept von Postmodernisierung für beide Seiten fruchtbar sein kann. Dagegen sprechen die heterogene Verwendung des Begriffs, die zu Missverständnissen führen kann

83 Auch wenn Inglehart das Zusammenspiel von Kultur, Wirtschaft und Politik betont, ist seine Konzeption besonders auf den kulturellen Wandel fokussiert.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

und die Gefahr einer Interpretation von Postmoderne nicht als Epoche, sondern als ursächliche Erklärung[84]. Diesem Nachteil kann durch eine solide sozialwissenschaftliche Definition von Postmoderne begegnet werden. Eine solche bietet Ingleharts kulturelles Konzept der Postmodernisierung, das die Orientierung an postmateriellen Werten, die Abwendung von religiösen wie bürokratischen Autoritäten und die Akzeptanz von Pluralität auch in Hinblick auf Lebensformen, Geschlechtsrollen sowie sexuelle Normen[85] betont. Tragfähiger erscheint allerdings eine Konzeptualisierung, wenn sie empirisch messbare sozioökonomischen Verschiebungen wie die zwischen den Wirtschaftssektoren, die Transformation der Frauenerwerbstätigkeit und die beiden demografischen Transitionen als Kernelemente in den Mittelpunkt stellt und die in Tabelle 2-3 skizzierten Dichotomien ergänzend berücksichtigt.

Neben der Kontrastierung der systematischen Unterschiede zwischen beiden Geburtenrückgängen und weiteren Makrovariablen bis hin zu zwei divergierenden Epochen soll nicht unerwähnt bleiben, dass beide Geburtenrückgänge auch viele Gemeinsamkeiten aufweisen (vgl. Herter-Eschweiler 1998:248, Marschalck 1984:103). Dazu gehören wachsende Freizeitmöglichkeiten, Verbesserungen in der Verhütungstechnik und die über beide Geburtenrückgänge reichenden Trends von BIP-Wachstum, Spezialisierung und Säkularisierung.

Die Betrachtung beider Geburtenrückgänge im Lichte anderer historischer Kontinuitäten und Diskontinuitäten ist gewinnbringend. Da das mit dem Geburtenverhalten korrespondierende Bevölkerungssystem mit den Gesellschafts-, Wirtschafts- und politischen Systemen zusammenhängt, wirft dies die Frage auf, inwiefern beide Geburtenrückgänge jeweils mit epochalen Veränderungen der anderen Systeme in Verbindung stehen.[86] Hier wird davon ausgegangen, dass Bevölkerung, Kultur, Wirtschaft, Technologie und Politik sich wechselseitig beeinflussen und dass kein System die anderen determiniert. Deswegen ist eine Systematisierung der beiden Geburtenrückgänge mit den anderen Systemen auf Basis des Mehrebenenmodells hilfreich, wobei die beiden Geburtenrückgänge in den OECD-Staaten zeitlich exakter fixierbar sind als andere Entwicklungen des Modernisierungskontexts.

Diese Gegenüberstellung in Tabelle 2-4 gibt einen kurzen Überblick, welche Makrofaktoren des Mehrebenenmodells auf beide Geburtenrückgänge mehr oder weniger kontinuierlich wirken und welche jeweils für den transitionellen ersten

84 Die kulturelle Variable Postmaterialismus wird in Abschnitt 5.3 als UV zur TFR untersucht. Die Epoche Postmoderne lässt sich jedoch mit vielen weiteren Variablen in Verbindung bringen.

85 Zu Ingleharts Erklärungsbeitrag der sinkenden Geburtenraten siehe Abschnitt 3.6.

86 Für den Ersten Geburtenrückgang ist dies nach Auffassung vieler Autoren der Fall: Er steht in Zusammenhang mit der industriellen Revolution, der Entstehung von Wohlfahrtsstaaten und der gesellschaftlichen Rationalisierung.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

und den postmodernen zweiten Geburtenrückgang bedeutungsvoll sind. Sie zeigt, dass beide Geburtenrückgänge neben Kontinuitäten von deutlich unterschiedlichen gesellschaftlichen, ökonomischen, technologischen und politischen Rahmenbedingungen umgeben sind. Dies unterstreicht nicht nur den Sinn einer getrennten Analyse des Zweiten Geburtenrückgangs, sondern auch die Nützlichkeit einer analytischen Trennung zwischen zwei Epochen wie Moderne und Postmoderne.[87] Die Dichotomien Industrie-/Wissensgesellschaft, Moderne/Postmoderne oder ähnliche gewinnen in ihrer analytischen Ausarbeitung enorm durch die Einbeziehung der beiden Geburtenrückgänge.

**Tabelle 2-4:** Makrofaktoren im Kontext beider Geburtenrückgänge

| | Gesellschaft | Wirtschaft | Technik/Demog. | Politik |
|---|---|---|---|---|
| **Transitioneller Geburtenrückgang** | Rationalisierung (3) | Wachstum des Sekundärsektors (4)<br>Starkes BIP-Wachstum (4) | Rückgang Kindersterblichkeit (8) | Einführung und Verbreitung von Alterssicherungssystemen (11) |
| **Kontinuitäten beider Geburtenrückgänge** | Anstieg Frauenerwerbsquote (1)<br>Säkularisierung (2) | Rückgang Beschäftigung Sektor I, Anstieg Konsummög., Spezialisierung (4)<br>BIP-Wachstum (4) | Innovationen Verhütungstechnik (7) | Unterschiedliche finanzielle Hilfen für Familien (12)<br>Teils Kommunikat. pronat. Ziele (16) |
| **Postmoderner Geburtenrückgang** | Quantensprung der Bildungsbeteiligung und Erwerbstätigkeit von Frauen (1)<br>Wertewandel (3) | Wachstum des Tertiärsektors (4)<br>Anstieg struktureller Arbeitslosigkeit (5) | Quantensprung in der Verhütungstechnik(7)<br>Pluralisierung der Lebensformen (8) | Ausbau Betreuungsinfrastruktur (13)<br>Untersch. Arbeitsmarktflexibilität(14)<br>Liberalisierung des Familienrechts (15) |

Anmerkung: Die Ziffern in Klammern beziehen sich auf die Nummerierung der Makrofaktoren im Mehrebenenmodell.

Der Zweite Geburtenrückgang ist also ein zentrales Kennzeichen der sozialwissenschaftlichen Postmoderne und neben der Höhe des HDI-Wertes ein wertvoller Indikator für diese Epoche. Der Begriff Postmoderne muss konzeptualisiert werden, dabei operationalisierbar sein und systematisch für Gesellschaft, Ökonomie und Politik in Kontrastierung zur industriellen Moderne entwickelt werden. Eine solche Konzeptualisierung betrifft die Systeme Bevölkerung, Gesellschaft, Wirtschaft, Technologie und Politik und deren Interaktionen (siehe Tab. 2-5). Aus diesen Faktoren lässt sich eine Konzeption generieren, die frei von Grundsatz-

87 Verwunderlich ist, dass Anhänger einer solchen Trennung die Geburtenrückgänge wenig oder gar nicht als Begründung für eine solche herangezogen haben, denn beide Geburtenrückgänge sind zeitlich klar definierbare, lang anhaltende, alle OECD-Länder erreichende Trends und deutlich ausgeprägte Phänomene – eines der plausibelsten Argumente für eine systematische Trennung in zwei große Epochen.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

bewertungen – seien sie pessimistischer oder optimistischer Natur – ist, sondern sich an der Darstellung verschiedener empirisch messbarer Kernphänomene eines neuen Zeitalters orientiert, das die OECD-Länder in den letzten vier Jahrzehnten erreicht hat und sich in der Zukunft als globales Phänomen erweisen könnte.

**Tabelle 2-5:** Charakteristische Entwicklungen einer sozialwissenschaftlichen Konzeption der Postmoderne

| Bevölkerung | Gesellschaft | Wirtschaft | Technologie | Politik |
|---|---|---|---|---|
| Zweiter Geburtenrückgang<br>Pluralität der Lebensformen<br>Wachsende Bedeutung des dritten Lebensabschnitts | Dominanz postmaterialistischer Werte<br>Sexuelle Revolution<br>Pluralität der Denkweisen, liberale Normen<br>Gleichberechtigung und egalitärere Geschlechtsrollen<br>Wachsender Einfluss von Massenmedien | Geringere Wachstumsraten<br>Dominanz des Dienstleistungssektors<br>Pluralität der Arbeitsformen | Ovulationshemmende Verhütungsmittel<br>Life Science<br>Digitale Revolution | Ökologische Nachhaltigkeit<br>Grenze d. Expansion der Sozialpolitik<br>Familienpolitik im Sinne demografischer Nachhaltigkeit<br>Erweiterung des Parteienspektrums<br>Neue Konfliktlinien<br>Neue Beteiligungsformen |

> „(…) doch besteht Einigkeit, daß die postmoderne Gesellschaft sehr wahrscheinlich durch ein generatives Verhalten geprägt ist, das keine Bestandserhaltung der Generationen gewährleistet und somit langfristig zu Schrumpfung und demographischer Alterung führt." (Höhn 1986:313)

Diese Aussage zum Forschungsstand der 1980er Jahre weist auf die Verbindung zwischen Zweitem Geburtenrückgang und Postmoderne hin, jedoch sieht der Verfasser dieser Untersuchung durchaus die Möglichkeit eines Erholungsprozesses der Geburtenraten infolge einer familienpolitischen Reaktion. Diese Interpretation der Postmoderne, die auf dem Verständnis eines reziproken Einflusses der Systeme basiert, wird thesenartig anhand folgender Kausalketten formuliert:

1. Ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen, die in den OECD-Ländern ab den 1960er Jahren einsetzen, kennzeichnen den graduellen Übergang von der Moderne zur Postmoderne.
2. Diese Änderungen bewirken bei vielen Menschen eine Inkompatibilität von beruflichen sowie privaten Lebenszielen und der Elternschaft, die sich im Zweiten Geburtenrückgang manifestiert, der wiederum durch die neuen Verhütungstechniken beschleunigt wird.
3. Die politischen und ökonomischen Systeme der betroffenen Länder haben unterschiedliche Rahmenbedingungen und Anpassungspolitiken für die neuen Bedürfnisse der postmodernen Gesellschaften. Mit wachsender Intensität des Geburtenrückgangs werden familienpoliti-



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

sche Politikmaßnahmen erwogen, beschlossen und implementiert, deren Wirkung durch den kulturellen und ökonomischen Kontext geprägt wird. Mit erheblicher Zeitverzögerung könnte eine Erholung bzw. eine Konvergenz der Geburtenraten stattfinden.

Diese Thesen sind im dritten Punkt natürlich spekulativ und werden im weiteren Verlauf der Arbeit konkreter formuliert und analysiert. Sie sollen zeigen, dass die Geschichte postmoderner Gesellschaften nicht die eines sich automatisch beschleunigenden Geburtenrückgangs ist, sondern möglicherweise einer lang andauernden, jedoch vorübergehenden Geburtenbeschränkung[88], die eine Reaktion auf Inkompatibilitäten und eine stark verzögerten Anpassung der politischen Rahmenbedingungen an die sich erheblich geänderten gesellschaftlichen Bedürfnisse ist.

Zusammenfassend ermöglicht die Gegenüberstellung beider Geburtenrückgänge und Epochen einige interessante Erkenntnisse: Erstens untermauert sie die analytische Trennung beider Geburtenrückgänge. Zweitens ist der Bezug der Geburtenentwicklung zu den globalen gesellschaftlichen, ökonomischen, technologischen und politischen Trends hilfreich für die Einordnung der demografischen Phänomene im breiteren Kontext. Umgekehrt lässt sich die Trennung in Moderne und Postmoderne mit demografischen Entwicklungen sehr gut untermauern. Drittens lassen sich auch vor diesem Hintergrund die Terminologie der Begriffe SDT und Zweiter Geburtenrückgang diskutieren. Dabei wird für den Ersten Geburtenrückgang der Begriff „Transitioneller Geburtenrückgang“ und für den zweiten „Postmoderner Geburtenrückgang“ vorgeschlagen.

88 Das Adjektiv „vorübergehend“ entspringt der langfristigen Betrachtungsperspektive. Je nach Land, Rahmenbedingungen und der politischen Anpassungsverzögerung kann der Geburtenrückgang eine, zwei, drei oder sogar noch mehrere Generationen andauern.



https://doi.org/10.5771/9783845231211-83 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY